

## Lesung Matthäus, Kapitel 5

*Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg. Und er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:  
Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.  
Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.  
Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.  
Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.  
Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.  
Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.  
Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.*

## Predigt

Wenn ich diese Worte Jesu höre, dann kommt es mir so vor, als würden sie nicht schon zweitausend Jahre alt sein, sondern genau in diese Zeit gesprochen. Von Menschen ist da die Rede, die Leid tragen und die mitten in ihrer Bedrängnis Trost zugesprochen bekommen. Und Menschen, die leiden, die gibt es wahrlich genug in diesen Tagen: Viele sind auf der Flucht vor einem Krieg, der ihnen von einem diktatorische Machthaber aufgezwungen worden ist. Sie und ihre Angehörigen bangen ums Leben – um das eigene und das ihrer Familie. Und sehr viele, die diesen Krieg aus der Ferne sehen, haben selbst Angst und schlimme Befürchtungen.

Alle sehnen sich nach Frieden. Und die, die Frieden stiften, die bereit sind zum Frieden, die werden Gottes Kinder heißen.

Zahlreiche Menschen haben sich im Vorfeld auf diplomatischem Wege um Frieden bemüht, aber es ist nicht gelungen, kriegerische Handlungen zu verhindern.

Das macht uns allen Angst – wie schlimm wird es noch werden?

Dabei macht uns unsere Hilflosigkeit zu schaffen. Wir spüren, dass wir nichts tun können, fühlen uns hilflos und ausgeliefert.

Jesus lädt uns ein, dass wir mit unseren Befürchtungen, mit unserer Angst und unserer Hilflosigkeit zu ihm kommen. Jesus schickt niemanden fort, der mit leeren Händen zu ihm kommt, aber von ihm alles erwartet.

Darum sehnen wir uns nicht nur nach Frieden, sondern wir bitten Gott um Frieden. Wir bitten ihn, weil wir es ihm zutrauen, dass er uns hilft und tröstet, dass er vergibt und uns den Frieden schenken kann, der nur durch ihn in unseren Herzen wohnen kann.

Und dabei soll es nicht nur um den aktuellen Krieg in Europa gehen: auf jedem Erdteil gibt es unterdrückte Menschen, die sich nach Gerechtigkeit sehnen, die benachteiligt und ausgestoßen sind, die ausgenutzt und zu Unrecht beschimpft und beleidigt werden.

Frieden ist nicht nur dann, wenn kein Krieg ist; Frieden ist, wenn wir es schaffen, als Menschheit gemeinsam so zu leben, dass wir unseren Mitmenschen gerecht werden.

Das aufrichtige Gebet um Frieden beinhaltet auch die Bereitschaft, selbst gewaltfrei, die Bibel sagt ‚sanftmütig‘ zu sein.

Frieden wird, wenn wir selbst bereit sind, Barmherzigkeit zu üben, wenn wir anderen ohne Vorbehalte offen und ehrlich begegnen, die Bibel sagt ‚mit reinem Herzen‘,

wenn wir selbst bereit sind zu vergeben und uns für Gerechtigkeit einzusetzen, auch wenn es dabei gilt, zurückzustecken. Und das alles nicht nur weltweit, sondern auch genau dort, wo wir leben; wo wir es mit den Menschen zu tun haben, die uns täglich über den Weg laufen.

Wenn wir ehrlich zu uns sind, denn sehen wir ein, dass wir selbst es sind, die oft dem kleinen Frieden in unserer Umgebung im Wege stehen.

Darum kommen wir zu Gott und bitten ihn nicht nur um den Frieden für die Welt, sondern auch um den Frieden in unserem Umfeld. Wir erbitten seine Vergebung für unsere Schuld und seine Hilfe, es in Zukunft besser zu machen.

Gott kann den großen Frieden in der Welt schaffen wie auch den kleinen in unserem Leben, den Frieden mit unseren Mitmenschen und mit Gott.

Unser Gebet um Frieden bedeutet auch, dass wir bereit sind, selber Werkzeuge Gottes zum Frieden zu werden, wie es im Gebet heißt, das im Sinne des Franziskus von Assisi sagt: O Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens, dass ich Liebe übe, wo man sich hasst, dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt, dass ich verbinde, wo Streit ist, dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht, dass ich Glauben bringe, wo der Zweifel drückt, dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält und das ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert und Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass du mich trachten: nicht nur, dass ich getröstet werde, sondern dass ich auch andere tröste; nicht nur, dass ich verstanden werde, sondern dass ich auch andere verstehe; nicht nur, dass ich geliebt werde, sondern dass ich auch andere liebe. Denn wer da hingibt, der empfängt, wer sich selbst vergisst, der findet, wer verzeiht, dem wird verziehen; und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben.

So kommen wir zu Gott und bitten ihn um seinen Frieden.

Und die Liebe Gottes, die all unser Denken übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN!